№ 108. Donnerstag, den 13. September 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Der koreanische Krieg.

Die vom Kriegsschauplatz eintreffenden Meldungen lassen erkennen, daß man auf beiden Seiten die größten Anstrengungen macht, um immer neue Truppenmassen nach Korea zu schaffen. Die Japaner scheinen die Chinesen darin aber erheblich überflügelt zu haben; sie sollen schon 100 000 Mann nach Korea geschafft haben. Dem Vernehmen nach sind die Chinesen in Nord-Korea von den Japanern eingeschlossen, leiden Mangel an Vorräthen und tödten, um sich zu ernähren, die Cavallerie-Ponies. Sämmtliche auf den Schiffswerften in Japan angestellten Fremden sind entlassen worden, da die Japaner die ihren Kriegsschiffen zugefügten Schäden zu verheimlichen wünschen. Morgen begiebt sich der Mikado mit den Ministern nach Kirosima, dem Einschiffungsorte der nach dem Kriegsschauplatze bestimmten Truppen, wohin auch das Hauptquartier verlegt wird. In Folge strenger Preßcensur sind authentische Nachrichten vom Kriegsschauplatze nicht zu erlangen.

Nach chinesischen Meldungen ist das japanische Kriegsschiff „Hiyei" in dem letzten Kampfe mit dem chinesischen Schiffe „Tschen-Yuen" so beschädigt worden, daß es auf der Rückfahrt nach Japan gesunken ist.

Aus Shanghai wird gemeldet: „Ein chinesisches Transportschiff mit 1400 Soldaten an Bord, von Formosa unterwegs, scheiterte unweit Keelung. Die Truppen sind gerettet. Chinas Lage wird täglich schwieriger.

Das chinesische auswärtige Amt hat an die Gesandten Chinas im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, welches denselben die nöthigen Anweisungen giebt, um den Kriegsausbruch zwischen China und Japan im Sinne Chinas darzustellen. Es heißt darin, die chinesischen Truppen seien nur auf Aufforderung des Königs von Korea entsandt worden und hätten sofort nach Zerstreuung der Rebellen den Rückzug angetreten. Ohne Grund habe aber auch Japan Truppen abgesandt und widerrechtlich die Hauptpunkte Koreas besetzt. Ebenso wird dann das weitere Vorgehen Japans als ungesetzlich dargestellt.

Der Kaiser von China scheint ungemein thatendurstig zu sein. Der Vicekönig Li-Hung-Tschang schlug vor, die Vermittelung Englands und Rußlands nachzusuchen. Wie die chinesischen Zeitungen mittheilen, wiesen sowohl der Kaiser wie die Kaiserin-Wittwe diesen Vorschlag mit Entrüstung zurück. Nach weiteren Meldungen soll die Stellung von Li-Hung-Tschang ernstlich untergraben sein. Die chinesischen Zeitungen machen ihn offen verantwortlich für die Schlappen, welche China bisher erlitten hat, und es ist bereits die Rede davon, daß man ihn zur Verantwortung ziehen wolle. Wie es heißt, war die chinesische Hofpartei ursprünglich für den Frieden, während gerade Li-Hung-Tschang mit Erfolg für den Krieg eingetreten ist in der Voraussicht, daß Japan bei kriegerischem Vorgehen sofort nachgeben werde.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser begab sich am Montag wieder nach dem Manöverfelde und kehrte Abends in das Schloß zu Schlobitten zurück. Die Kaiserin war Mittags, begleitet von ihrer Hofdame Fräulein von Gersdorf, zu Pferde unerwartet im Manövergelände erschienen und kehrte um 3 Uhr über Mühlhausen nach Königsberg zurück. Bei der Fortsetzung des Manövers am Dienstag führte der Kaiser das 1. Armeecorps.

— Der Prinzregent von Braunschweig und der König von Württemberg, die beide im Manöverterrain weilen, sind erkrankt. Bei beiden liegt Erkältung vor. Ihr Zustand ist anscheinend unbedenklich.

— Die Herbst-Uebungsflotte ist gestern Mittag auf der Rhede von Swinemünde vor Anker gegangen.

— Ueber eine Verschärfung des Strafgesetzbuches wird unter den Regierungen thatsächlich verhandelt. Wie die Verhandlungen enden werden, läßt sich noch nicht absehen. Augenscheinlich hat auch die Reichsleitung eine feste Stellung wegen des Strafgesetzbuches noch nicht eingenommen.

— Zur Bekämpfung des Anarchismus und der Socialdemokratie bringt die „Nordd. Allgem. Ztg." wiederum einen Leitartikel, der in den Satz ausläuft, daß nicht sowohl den einzelnen gesetzwidrigen Ausschreitungen durch strenge Sühne und Vergeltung, als vielmehr der umstürzlerischen Wühlarbeit selbst zu begegnen sei, indem man ihr den Boden entzieht und durch Entziehung der Lebensbedingungen, Licht und Luft, das Fortwuchern benimmt. Die Freiheit der Entwickelung lebensfähiger, guter Triebe im Volksleben werde dadurch nicht verkümmert, sondern erhöht. — Dunkel ist der Rede Sinn.

— Hinsichtlich der Wirkungen der Verkürzung der Arbeitszeit druckt die Münchener „Allg. Zeitung" den Bericht der Maschinenbauanstalt von Mather and Platt (Limited Salford Iron Works) in Manchester ab. Herr Mather, der auch Mitglied des englischen Parlaments ist, berichtet darin über die guten Erfahrungen, welche er bei einer einjährigen probeweisen Verkürzung der Arbeitszeit für seine 1200 Arbeiter gemacht hat, indem er nach Verständigung mit den Arbeitern an die Stelle der bisherigen wöchentlichen 53stündigen Arbeitszeit eine 48stündige wöchentliche Arbeitszeit durchgeführt hatte. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist durch einen späteren Anfang der Arbeit herbeigeführt. Die Arbeitszeit vor der Frühstückszeit und diese selbst fielen fort. Die Löhne wurden nicht verkürzt, auch die Stücklöhne blieben dieselben. Die Stückarbeiter haben allerdings anfangs etwas weniger verdient; die letzten Monate zeigen aber, daß dieser Verlust sehr gering ist. Die Arbeitskosten der Herstellung sind dieselben geblieben wie bei dem 53stündigen System, wenn man bei dem neuen System die Ersparung an Beleuchtung, Brennmaterial 2c. gutschreibt, welche die directe Folge der Veränderung ist, ohne die Production zu vermindern. — Mather, welcher eine solche Verkürzung der Arbeitszeit im Wege der Vereinbarung durchgeführt hat, spricht sich aber in seinem Bericht auf das Entschiedenste gegen die gesetzliche Einführung eines Maximalarbeitstages aus, indem er schreibt: „Das Geschrei nach Gesetzgebung, um den Conflict zwischen den natürlichen und löblichen Wünschen der Arbeiter und den Befürchtungen und Zweifeln der Arbeitgeber zu schlichten, ist eine Gefahr für die ganze Industrie. Gegenseitige Verantwortlichkeit und gegenseitiger Nutzen lassen sich nur durch gegenseitige Verständigung erzielen. Ein starres Gesetz, gegeben von den Mitgliedern eines Reichsparlaments, die ihre Stimmen oft auf's Gerathewohl oder aus Parteigründen oder um ihren Sitz gesichert zu erhalten, abgeben, können solche Conflicte nicht lösen. Allerdings giebt es einfache Fragen, wie der Schutz der Arbeiter bei gefährlichen oder ungesunden Beschäftigungen, wo der Staat die Verantwortlichkeit auf sich nehmen muß, die Zeit zu begrenzen, während der erwachsene Männer solchen Einflüssen auszusetzen sind. Aber die großen Industrien im allgemeinen, wenn sie prosperiren sollen, müssen auf Einrichtungen beruhen, welche die Arbeitgeber im Einverständniß mit den Arbeitervereinen ausgearbeitet und eingeführt haben; eine Gesetzgebung, welche solche Einrichtungen fördert und stärkt, würde weise und mag nöthig sein."

— Die Meldung einer beabsichtigten wesentlichen Erhöhung der Besoldung der Unterofficiere, Sergeanten und Feldwebel erklärt die „Kreuzztg." für unzutreffend.

— Der zum 27. October einzuberufenden außerordentlichen Generalsynode werden, dem Vernehmen der „Kreuzzeitung" zufolge, außer dem Agendenentwurf noch eine Anzahl anderer Vorlagen zugehen, darunter das Pensions- und Relictengesetz für Organisten und Küster, die Einbeziehung der neuen Provinzen in den kirchlichen Relictenfonds, die Herabsetzung der Beiträge zum Relictenfonds von 3 auf 2 Procent, die Verleihung des Rechtes juristischer Personen an Provinzial- und Kreissynoden und die Umwandlung der vereinigten Kreissynoden Berlins in eine Stadtsynode. Die erstere Vorlage ist bereits dem Cultusministerium zugegangen, da die Gemeinden beitragsfähig gemacht werden sollen.

— Ueber Kämpfe in Deutsch-Ostafrika meldet ein Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Dar-es-Salam, daß am 7. d. Mts. aufrührerische Mawudji versucht haben, Kilwa zu überfallen, jedoch zurückgewiesen worden sind. Lazarethgehilfe Thelips und vier Askaris wurden verwundet. Um einer Wiederholung der Angriffe vorzubeugen, haben sich die Kanonenboote „Seeadler" und „Möwe" an Ort und Stelle begeben. Die Aufständischen haben vermuthlich geglaubt, daß der Gouverneur Scheele, welcher sich zur Zeit auf einem Zuge gegen die Wahehe befindet, alle verfügbaren Streitkräfte mitgenommen habe, so daß die Ueberrumpelung von Kilwa leicht auszuführen sei. Die Station gilt aber als sicher; Scheele ist nur mit einem Theil der Garnison abgerückt.

— Die Verhandlungen wider den Kanzler von Kamerun, Leist, soll am 16. October vor der kaiserlichen Disciplinarkammer in Potsdam stattfinden.

— Ueber die zwischen Deutschland und Portugal streitige Grenze der beiderseitigen Gebiete in Ostafrika hat unter den betheiligten Regierungen eine Verständigung stattgefunden. Als Grenzlinie ist der Breitengrad 10° 40 Min. von der Küste südlich bis zum Rovuma festgesetzt, so daß die Rovuma-Mündung und Kionga Deutschland zufällt, Kap Delgado dagegen den Portugiesen verbleibt. Der portugiesische General-Gouverneur ist angewiesen worden, Kionga zu räumen.

— Der Kaiser von Oesterreich hat in den jüngsten Tagen den Manövern in Galizien beigewohnt, die Ausstellung in Lemberg besucht und viele Etablissements und Wohlthätigkeitsanstalten besichtigt. Ueberall fand er eine enthusiastische Aufnahme. Gestern hielt er in Lemberg Hoftafel, wobei er einen Toast auf den Zaren ausbrachte, der gestern seinen Namentag feierte. Bald darauf erfolgte die Abreise des Kaisers.

— Die Wahlen zu den spanischen Provinzial-Vertretungen sind ruhig vollzogen. Die bisher bekannt gewordenen Resultate lassen auf eine ministerielle Majorität schließen. In Madrid wurden bisher 9 Ministerielle und 3 Republikaner gewählt. Bis gestern Abend waren gewählt: 311 Ministerielle und Liberale, 87 Conservative, 33 Jung Conservative, Dissidenten oder Silvelisten, 18 Karlisten, 32 Republikaner und 11 Unabhängige.

— Die dänische Regierung tritt am 1. October der internationalen Convention zum Schutz des gewerblichen Eigenthums bei.

— Der russische Finanzminister Witte hat sich in den letzten Tagen wiederholt über die politische Lage geäußert und dabei scharf betont, daß der Zar den Frieden wolle und daß der letztere gesichert sei. Seit dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages habe sich die politische Lage in Europa wesentlich gebessert.

— Die Arnauten haben in Bosnien wieder einmal einen Vorstoß versucht. 6000 Arnauten überfielen die Stadt Sienitza im Sandschak Novibazar (Bosnien) an der serbischen Grenze und vertrieben den Mutessaarif. Jussuff Pascha sammelte Truppen und griff die Aufständischen an. Nach schwierigem Kampf wurden diese in die Berge zurückgetrieben.

— Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß sich die Engländer zu einem Feldzuge gegen den Mahdi rüsten, an dem sich vermuthlich auch die Italiener betheiligen werden. Auf der andern Seite bringen die letzten aus dem Sudan nach Kairo gelangten Nachrichten die Mittheilung, daß der Mahdi ein Heer von ungefähr 8000 Mann abgesandt habe, um den Italienern Kassala wieder zu nehmen. Man glaube, daß in den nächsten Tagen eine neue Schlacht bei Kassala stattfinden werde.

— Gegen Madagaskar wird in Frankreich eine militärische Expedition geplant, um den dortigen Räubereien ein Ende zu machen. Vorerst ist der Deputirte Le Myre de Vilers dorthin entsandt worden, um eine gütliche Vereinbarung mit der einheimischen Regierung zu versuchen. Falls diese Mission scheitert, soll eine militärische Expedition nach Madagaskar fest beschlossen sein. Es würden zwei Brigaden unter dem Commando des Generals Borgnis de Bordes dorthin entsandt werden. Zur Verstärkung der französischen Flotte in den Gewässern von Madagaskar sind vier Kriegsschiffe bestimmt worden.

— Aus Lombok wird jetzt auch amtlich die Befreiung des Hauptmanns Lindgreen sowie des Lieutenants van der Plank, des Arztes Uilaki, von 7 Unterofficieren und 49 Soldaten bestätigt. Der in einem Hindutempel eingeschlossene Lindgreen hatte capituliren müssen, weil er keine Lebensmittel mehr hatte und die meisten seiner Leute verwundet waren; doch bedang er sich freien Abzug nach Auslieferung der Waffen an Anak Agung K'toet aus, was ihm von letzterem auch zugestanden wurde. Der Balincse aber brach sein Wort, nahm Lindgreen mit seinen Leuten gefangen und ließ sie erst später frei. Bei dem Ueberfall ließen die Holländer

vier Hinterladergeschütze in Mataram zurück. Nach Blättermeldungen aus Batavia sind Mataram und Tjakra Negra durch das Feuer der holländischen Batterien zerstört worden. Die Sassaks von Batoeklian kämpften mit den Balinesen nördlich von Narmada. Einige tausend Sassaks besetzten die Gegend südlich von Mataram und Tjakra Negra bis zum Meer. Djilantik ist nach Karang-Asen auf Bali geflohen.

— Die Aufstandsbewegung in Brasilien scheint wieder neu aufflackern zu wollen. Nach einer Drahtmeldung des „New-York Herald" aus Rio de Janeiro ziehen sich die Aufständischen in Rio Grande do Sul zusammen. Admiral da Gama sei in thätigem Verkehr mit Salgado. Die Rebellen haben die Stadt Tacney eingenommen und die Besatzung niedergemetzelt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. September.

* Die Ernennung des Fürsten Hatzfeldt zum Oberpräsidenten von Schlesien erachtet die „Kreuzztg." als zweifellos. Die „Kreuzztg." wirft in Betreff der Zweckmäßigkeit dieser Auswahl allerlei Zweifel auf und schreibt alsdann: „Daß Fürst Hatzfeldt in seinen politischen und wirthschaftlichen Anschauungen nicht auf dem Boden unserer Partei steht, sondern theils freiconservativen, theils liberalen (?) Ansichten huldigt, ist ja genügend bekannt, obwohl man ihn als einen Parteimann im strengen Sinne kaum wird bezeichnen können und er auch wohl wirthschaftspolitisch keine ausgeprägte Tendenz besitzt. Wenn die evangelische Bevölkerung der Provinz der Ernennung eines Katholiken mit einer gewissen Beklemmung gegenübersteht, so ist dies gewiß natürlich. Immerhin werden diejenigen vermuthlich nicht fehl gehen, welche bei der dem Fürsten eigenen vermittelnden Denkungsweise eine Berücksichtigung, jedenfalls keine bewußte Verletzung der evangelischen Confessionsinteressen voraussetzen. Fürst Hatzfeldt ist noch verhältnißmäßig jung — 46 Jahre alt — und hat eine Beamtenlaufbahn nicht hinter sich; er ist s. Z. als Referendar ausgeschieden. Er besitzt die Standesherrschaft Trachenberg im Kreise Militsch, welche einen Privatbesitz von über 75 000 Morgen darstellt und deren Verwaltung er sich sehr eingehend annimmt. Von seinem Heimathskreise vor einigen Jahren in den Provinziallandtag entsendet, wurde er bei dessen Tagung zum Vorsitzenden gewählt. Mit einer wesentlich nur repräsentativen Wahrnehmung seiner neuen Stellung wird sich der Fürst bei seinem ganzen Naturell schwer begnügen. Man wird sich also ja bald überzeugen können, ob sich seine Wirksamkeit zu einer für unsere Provinz gedeihlichen, selbstständigen — nach oben, wie unten — gestalten wird, und wir dürfen bis dahin füglich unser abschließendes Urtheil noch durchaus vorbehalten."

* Vertrauensmänner aus dem Bezirk Glogau der Freisinnigen Volkspartei traten gestern im Tschammerhof zu Glogau zusammen, um Stellung zu dem Programm-Entwurf zu nehmen. Principieller Widerspruch erhob sich in keiner Beziehung; wohl aber wurde die Fassung des Entwurfs an einigen Punkten als nicht ganz präcise bemängelt und es wurden einige Anregungen behufs Einfügung bisher nicht berührter Momente gegeben. Herr Reichstags-Abgeordneter Dr. Müller, welcher als Commissionsmitglied an der Ausarbeitung des Entwurfes mitgewirkt hat, wurde ersucht, in einer demnächstigen Schlußsitzung der Commission diese Punkte zur Erörterung bringen und bezügliche Abänderungen des Entwurfs zu beantragen.

* Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Mittelschlesien, der am Sonntag in Breslau abgehalten wurde, hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Sowohl in der großen Versammlung, welche am Vorabend des Parteitages abgehalten wurde, wie an diesem selbst, stellte es sich heraus, daß die Parteigenossen mit dem Entwurf des Programms einverstanden sind. Die Versammlung am Sonnabend erklärte sich nach einem Vortrag von Herrn Redacteur Ehlers in einer längeren Discussion mit den Grundzügen des Parteiprogramms im Großen und Ganzen einverstanden. Der Vorsitzende, Herr H. Haber, erinnerte noch daran, daß die neun Herren, welche den Programm-Entwurf in mühevoller Arbeit verfaßt haben, den herzlichsten Dank verdienen, namentlich der Abg. Richter, der Führer der Partei. Gerade gegenüber gewissen Kundgebungen, die stattgefunden haben, möchte er die Versammlung bitten, der Commission und insbesondere dem Abg. Richter für die opfervolle Hingabe bei Ausarbeitung des Programm-Entwurfs ihren Dank auszusprechen. Die Versammlung gab unter lebhaftem Beifall zu diesem Danke, welcher der Commission übermittelt werden soll, ihre Zustimmung. In der Delegirtenversammlung am Sonntag entspann sich eine längere Debatte namentlich über die Frage, ob die Forderung der sogenannten Volkseinheitsschule in das Programm aufzunehmen sei. Man entschied sich schließlich dafür, daß eine Aufnahme dieses Punktes in das Programm nicht angestrebt, dagegen aber die Frage der Volkseinheitsschule dem nächsten Schlesischen Provinzial-Parteitage der Freisinnigen Volkspartei zur Erörterung und Erwägung überwiesen werden solle.

* Daß das naßkalte Wetter, welches wir in der letzten Zeit hatten, der Weinreife nicht förderlich ist, liegt auf der Hand. Wenn aber in der Provinzpresse bereits übertriebene Befürchtungen für die Lese auftauchen, so ist einstweilen noch kein Grund hierfür vorhanden. Der Wein beginnt schon sich zu färben und dünnschalig zu werden; vierzehntägiges bis dreiwöchiges warmes Wetter würde ihn allenthalben zur Reife bringen. Hier und da giebt es bereits heute genießbare Trauben. Des Regens haben wir jetzt freilich genug. Auch wegen der Grummeternte wirkt er ungünstig.

* Der diesjährige Michaelismarkt findet am 3. und 4. October in der Art statt, daß am Mittwoch Kram- und Viehmarkt und am Donnerstag nur Krammarkt abgehalten wird.

* Die Genossenschaftsversammlung der Knappschaftsberufsgenossenschaft genehmigte den neuen Gefahrentarif unverändert. Derselbe tritt schon für 1894 in Kraft, wofür voraussichtlich neun Millionen aufzubringen sein werden.

* Donnerstag und Freitag nächster Woche wird das Künstlerpaar Fly und Slade im Finke'schen Saale zwei Vorstellungen auf dem Gebiete des Gedankenlesens 2c. geben. Die uns vorgelegten Atteste besagen, daß das Künstlerpaar in diesem Genre Großartiges leistet und uns demnach zwei interessante Abende bevorstehen.

* In der Jancke'schen Fabrik erlitt gestern Vormittag die Arbeiterin Bertha Volland schwere Verletzungen dadurch, daß sie von einem Maschinentheil ergriffen und in die Maschine hineingezogen wurde. Der Zustand der Bedauernswerthen ist bedenklich.

* Die Firma **Moritz** Leonhardt, und nicht, wie in voriger Nummer angegeben, Richard Leonhardt, ist unter Nr. 31 an die Fernsprechleitung angeschlossen.

* In der Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 8. d. Mts. wurde der Stellenbesitzer Hermann L. aus Saabor von der Anklage wegen Verleitung zum Meineide freigesprochen. — Bestätigt wurde unter anderem die wegen Milchfälschung gegen eine Frau B. aus Sprottau vom Sprottauer Amtsgericht verhängte Strafe von 14 Tagen Gefängniß.

* Widerruflich bestätigt wurde die Berufungsurkunde des Lehrers Karl Eckert in Kühnau zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Milzig.

+ Deutsch-Wartenberg, 11. September. Ein gemeinsames Schulfest der beiden Klassen der hiesigen katholischen Schule scheint nicht zu Stande gekommen zu sein; wenigstens hielt heut die Oberklasse das Fest allein auf dem Schützenplatze ab. — Heute erfolgte in Windisch-Bohrau die Beerdigung des früheren Revierförsters Jurisch. Der im 69. Lebensjahre stehende Verstorbene war früher Wirth des „Restaurant Neuhaus" bei Bobernig und durch seine Jovialität in weiteren Kreisen bekannt.

□ Saabor, 11. September. Bei dem gestern beendeten Schöpsschießen errang Herr Conditor Oswald Leitzmann die Königswürde und wurde auch zugleich zum Becherkönig proclamirt. — Das am Sonntag in Milzig abgehaltene Kinderfest verregnete vollständig. Die Bewirthung der Kinder und die Ausführung einiger Spiele mußte im Locale des Herrn Frisch, sowie im Schulzimmer stattfinden.

□ Saabor, 12. September. In die durch den Weggang des Herrn Lehrer Habelt zum 1. October vacant werdende zweite Lehrerstelle ist seitens des Patronats Herr Lehrer Föllmer aus Steinsdorf, Kreis Goldberg-Haynau, berufen worden.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 11. September. Obwohl die Getreidepreise nach der recht empfindlichen Flaue in der Vorwoche sich nur wenig befestigt haben, fand die mäßige Zufuhr auf heutigem Getreidemarkt doch recht schnelle und lebhafte Aufnahme, so daß die gezahlten Preise eine merkliche Erholung aufweisen. Es ist zu notiren: für Weißweizen 13,60—13,80 M., Gelbweizen 13,30—13,60 M., Roggen 10,60—10,80 M., Gerste 11,00—13,40 M., Hafer 10,60—11,20 M. Alles pro 100 Kilogramm.

† Züllichau, 12. September. Die gestrige Versammlung der Stadtverordneten beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Neuvertheilung der Communalsteuern. An indirecten Steuern wurden bisher erhoben Hundesteuer, Vergnügungssteuer und Marktstandsgeld. Außer diesen kommen in Zukunft zur Erhebung Schulgeld für die Mittelschule, deren Besuch seit etwa 40 Jahren schulgeldfrei war, und zwar 30 M. pro Schüler bei 15 pCt. Freischülern, und Bürgerrechtsgeld (36 M.). Trotz ablehnenden Verhaltens seitens des Magistrats schlug Versammlung eine Biersteuer vor, und zwar 50 pCt. Zuschlag zur Brausteuer für hiesige Biere, 60 Pf. pro Hektoliter für eingeführte. Eine baldigst einzuberufende Versammlung wird diese Frage zum Austrage bringen. Die Zuschläge werden betragen 160 pCt. zur Einkommensteuer und 60 pCt. zu den vom Staate veranlagten Realsteuern (soll wohl heißen: 160 pCt. der Realsteuern; die Red.). — Außerdem ertheilte Versammlung dem Schuhmachermeister Jandke den Zuschlag auf sein Meistgebot von 1500 M. für Erhebung des Marktstandgeldes.

— Wieder ist durch Spielen mit einer Schießwaffe ein Unglücksfall herbeigeführt worden. Der etwa 12jährige Knabe M. in Züllichau nahm dieser Tage unbefugter Weise ein Terzerol zur Hand und hantirte mit demselben. Plötzlich krachte ein Schuß, und eine Kugel durchbohrte die linke Hand des Knaben.

— Voraussichtlich am 1. October d. Js. wird in der Stadt Schwiebus eine Ackerbau-Winterschule eröffnet werden.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Keilson in Guben ist am 7. September das Concursverfahren eröffnet worden.

— Zwei aus Plötzensee nach Sorau überführte junge Sträflinge, die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gewaltsam aus dem Sorauer Gerichtsgefängniß ausgebrochen waren, haben sich ihrer Freiheit nicht lange erfreut. Sie sind in einer Haide im Kreise Guben aufgegriffen worden und saßen bereits am Montag wieder in ihrer Zelle. Als Ursache ihres Ausbrechens gaben die Burschen „Heimweh nach Plötzensee" an, wo es ihnen besser gefallen hätte, als in Sorau.

— An die Fernsprechleitung Berlin-Frankfurt a. O. sind jetzt auch nach Anlage einer neuen Leitung die Städte Guben, Sommerfeld und Sagan angeschlossen.

— Gegen den Bauerngutsbesitzer zu Rießen, Kreis Guben, auf dessen Gehöft bei dem am Abend des 2. September ausgebrochenen Brande zwei Gardisten um's Leben gekommen sind, sollen sich dem Vernehmen nach derartige belastende Momente ergeben haben, daß derselbe in Haft genommen worden ist. So schreibt das „Gub. Tagebl."

— Zum Kantor und Hauptlehrer an der evangelischen Kirche und Schule zu Bielawe, Kreis Freystadt, an Stelle des emeritirten Kantors Hoppe ist vorbehaltlich der Bestätigung des Consistoriums und der Regierung der bisherige zweite Lehrer Adolf Kubsch von dort seitens des Patrons gewählt worden.

— Der Gewerkvereins-Verband Sprottau-Eulau stimmte am Sonntag in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung einmüthig dem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Sagan zu, der sich gegen die gesetzliche Einführung eines Maximalarbeitstages von acht oder neun Stunden richtete.

— Am Sonntag war das ganze Riesengebirge von den Schneegruben bis zur Schwarzen Koppe mit Schnee bedeckt. Die Saison kann als beendet betrachtet werden.

— Herr Bürgermeister Schirmer in Bunzlau ist von den Stadtverordneten zu Wittenberg mit 14 von 19 Stimmen zum Bürgermeister von Wittenberg an Stelle des durch Selbstmord geendeten Bürgermeisters Schild gewählt worden.

— In Folge allseitigen Entgegenkommens dürfte der Streik der Bunzlauer Steinmetzen eine baldige Beendigung finden.

— Aus Haynau wird dem „B. a. d. R." gemeldet: „In Folge des Auftretens des Schlachthofverwalters, Thierarzt M., gegen die städtische Schlachthof-Deputation hat der Vorsitzende der letzteren, Rathsherr Wieland, sein Amt niedergelegt. Zu gleicher Zeit haben die hiesigen Fleischer in einer Eingabe an den Magistrat erklärt, daß sie den Betrieb gänzlich einstellen würden, wenn der jetzige Schlachthofverwalter noch länger im Amte bleibt. Die gegenwärtigen Zustände auf unserem Schlachthofe sind allerdings unhaltbar."

— Gemäß einer ministeriellen Verfügung bleibt das Gymnasium zu Wohlau, dessen Auflösung bereits angeordnet war, bestehen.

— Die in Breslau wohnende Wittfrau Schmiegel bereitete ein Quantum Pilze zum Abendbrot für sich, ihre Kinder, sowie für ihre beiden Schlafleute. Bald nach dem Genuß der Pilze erkrankten die fünf Personen in so schwerer Weise, daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Frau Schmiegel ist gestern den Folgen der Vergiftung erlegen.

— Equipagen mit elektrischer Beleuchtung finden in Breslau weitere Verbreitung. Die Beleuchtung ist meist an der Spitze der Wagen-Deichsel und an den Seiten des Wagens angebracht nnd erregt durch den intensiven weitstrahlenden Schein viel Aufsehen.

— Die Revision des am 10. Juli vom Breslauer Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilten Dominialarbeiters Ließ ist vom Reichsgericht verworfen worden.

— Auf einem Dominium im Kreise Oels erhielt der Schäfer den Auftrag, einen verendeten Ochsen abzuziehen. Bald darauf schwoll der Arm des Mannes an. Bei dem Abziehen des Ochsen hatte sich der Schäfer eine Blutvergiftung zugezogen; er wurde sofort in ein Krankeninstitut geschafft, wo der Mann an Milzbrand verstorben ist.

— Der Regierungs-Präsident von Oppeln hat auf telegraphischem Wege die vollständige Sperre der oberschlesischen Grenze gegen Rußland angeordnet.

— Eine sonderbare Geschichte, welche der Aufklärung bedarf, kam dieser Tage in der Stadtverordneten-Versammlung von Königshütte zur Sprache. Die dortigen Lehrer wünschen seit langem eine Aufbesserung ihrer Gehälter, welche in der That nicht auskömmlich sind. Die Lehrerschaft wandte sich, nachdem sie mehrfach bei den städtischen Behörden vergeblich petitionirt hatte, an den Cultusminister. Von diesem, resp. von dessen Vertreter, dem Ministerialdirector Dr. Kügler, erhielt sie den Bescheid, daß die Staatsbehörde die Nothlage der Königshütter Lehrer anerkenne, und, falls der Magistrat die vom Minister aufgestellte Gehaltsscala einführen wolle, einen namhaften Zuschuß leisten werde. In einem Schreiben der Regierung wurde die Zusicherung des Ministerialdirectors wiederholt. Daraufhin beschlossen Magistrat und Stadtverordneten die Einführung der neuen Gehaltsscala. Jetzt nun theilt der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Gymnasialprofessor Dr. Brock, dem Collegium mit, der Minister habe der Stadt 17 000 Mark Zuschuß zur Verfügung gestellt, die Stadt habe aber diesen Zuschuß befremdlicher Weise abgelehnt. In Königshütte ist jedoch weder dem Magistrat noch der Stadtverordneten-Versammlung von solchem Angebot etwas bekannt geworden. Wo blieb nun das Angebot des Ministers? In Oppeln, so constatirt die „Königshütter Ztg", ist es unzweifelhaft zur Weiterbeförderung angelangt, denn der Regierungspräsident hat gelegentlich dem Ober-

bürgermeister mitgetheilt, daß die Stadt nächstens einen großen Zuschuß zu den Schulkosten bekommen würde. Davon ist aber kein Sterbenswort nach Königshütte gelangt. Wie läßt sich das erklären?

Ein Grünberger Hans Sachs des 18. Jahrhunderts.

Im Anschluß an die von uns gebrachten Mittheilungen über die Schicksale Grünbergs während des siebenjährigen Krieges wird uns von einem alten Grünberger, der jetzt auswärts lebt, folgendes Gedicht übersandt, was sich unter alten Familienpapieren gefunden hat und der Freude des Grünberger Verfassers Ausdruck giebt, durch den Friedensschluß von der Russenplage befreit zu sein. Genossen hatten sie die Grünberger, wie wir gesehen haben, reichlich. Die Orthographie, Interpunktation 2c. ist streng nach dem Original, dessen Aeußeres ein mindestens hundertjähriges Alter bekundet:

Du schönes Deutschland freu Dich sehr!
Nun sist Du keine Russen mehr
Sie sind da hin gezogen
Und der Kusaken schnelles Heer
Ist gleich als wenns ein Vogel wär
In Huy davon geflogen.

Das macht des Friedens große Kraft
Die hat den Unrath weg geschaft
Worinnen wir gesteket
Wir wissen nun was Krieg bedeut
Wir haben seine Bitterkeit
Wahrhaftig gut geschmecket.

Und ich der Bader auch zu gleich
Bin ich gleich arm und gar nicht Reich
Weis auch Von Angst zu sagen
Sie betten mich bei meiner Ehr
Es felthe kaum ein Härchen mehr
Bald krumm und lahm geschlagen.

Als man zehlt siebzehnhundert Jahr
Da Neunundfüfzig drüber war
An den Jakobis Tage
Ach was Vor Jammer traf mich da
Da ich mich hart vervolget sah
Hörth zu was ich euch sage.

Ich ging Balbiren lob es an
Ich hatte den Balbiersack an
Den trug ich unterm Arme
Da kam ein Russe stark gerant
Sein Blankes Schwerdt in seiner Hand
Ich schrü das Gott erbarme.

Ich lief die Kreutz ich lief die Quär
Er folgt mir immer hinter her
Um mich zu Massakriren
Ich sah die Kirche offen stehn
Darein die Katoliken gehn
Dahin tät ich Marschiren.

Da sucht ich Schutz und Sicherheit
Den dieses Ortes Heiligkeit
Die sollte mich bedeken
Allein er kam zugleich herein
Sein Schwerdt erweckte Furcht und Pein
Kaum kont ich mich Versteken.

Ach dacht ich ach wo soll ich hin
Da ich auch hier nicht sicher bin
Was soll ich armer machen
Er trachtet nur nach meinem Bluth
Und auch nach meinem Hab und Gut
Nach meinen besten Sachen.

Bald hätt ich meinen Sack verloren
Wie hätt ich dann die Leut geschoren
und mir mein Brodt erworben
wo hätt ich Messer her gekrigt
und was sonst noch im Sake liegt
ich wär ja gar Verdorben
Vieleicht wohl gar Gestorben.

Noch einstmals traf mich's ziemlich hart
Da öfters Einquartiret ward
ich sollte Essen geben
und wußte doch oft nicht einmal
wo Von ich bei der Krieges Qual
noch Nothdorft solte leben.

Und was vor Seufe ging nicht drauf
die hat jetzt einen theuren Kauf
wenn ich Kusaken Putzte
ihr Barth war häßlich groß und rauch
und die Kalmoken schor ich auch
das mir doch gar nichts notzte.

Sie sagten oft zu jeder Frist
geh wo der Bürgermeister ist
der wird Pinunse geben
Allein das wust ich schon Voraus
aus der Bezahlung wird nichts draus
die werd ich nicht Erleben.

Man sieht, es hat zu aller Zeit in Deutschland, nicht blos in Nürnberg und nicht blos in der Schuhmacherzunft, in Handwerkerkreisen Dichter gegeben. Dieser Grünberger Bader schüttelte offenbar die Verse aus dem Aermel. Das Original läßt erkennen, daß das Gedicht noch länger war. Wahrscheinlich hatte es 99 Verse; aber der Abschreiber erinnerte sich beim 12., daß er für die empfangene „Pinunse" genug geleistet und brach seine Arbeit ab. Schade, ewig schade!

Vermischtes.

— Cholera. Im Kreise Kattowitz sind nach der „Schlesischen Zeitung" am Sonnabend und am Montag durch das hygienische Institut der Universität Breslau wiederum 20 Fälle asiatischer Cholera festgestellt worden. Am Sonnabend erkrankten in Myslowitz drei Personen, die Frau eines Todtengräbers, eine Bergmannsfrau und eine Grubenarbeiterin, in Domb zwei Arbeiter, in Laurahütte eine Person. Im Laufe des Sonntags erkrankten ferner in Siemianowitz neun Personen, ein Zimmerhauer, vier Arbeiter, darunter einer aus Beingow, ein Schmied, eine Werkarbeitersfrau nebst ihrem Söhnchen und eine weibliche Person; in Myslowitz ein Schulmädchen. Zu diesen 20 neuen Fällen im Kreise Kattowitz gesellt sich noch ein Cholerafall in Zaborze, Kreis Zabrze, der sich am Sonnabend daselbst ereignet hat. In Hohenlohehütte ist in den letzten zwei Tagen kein neuer Fall asiatischer Cholera vorgekommen. — Nach einer weiteren Meldung der „Schl. Ztg." sind am Dienstag 6 neue Fälle festgestellt worden, und zwar drei aus Semianowitz, zwei aus Fannygrube und einer aus Laurahütte. Aus dem Bureau des Staatscommissars für das Weichselgebiet wird mitgetheilt, daß Cholera bei dem Holzarbeiter Andreas Jendrzejewski aus Mocker-Thorn und der Landstreicherin Zackrzewski aus Wimsdorf-Briesen festgestellt ist. — Nach dem neuesten amtlichen Choleraberichte aus Rußland erkrankten vom 1. bis 7. September in Petersburg 146 und starben 101 Personen, vom 26. August bis 1. September in Warschau 88 (27), in den Gouvernements Petrikau 607 (359), Siedlec 162 bezw. 99, Witebsk 65 bezw. 22, Wolhynien 84 bezw. 30, Kowno 67 bezw. 29, Minsk 139 bezw. 61, Bessarabien 196 bezw. 112, Wladimir 31 bezw. 16, Kostroma 159 bezw. 73, Nowgorod 229 bezw. 109, Olonez 94 bezw. 44, Pskow 35 bezw. 11, Petersburg 289 bezw. 114; vom 19. August bis 1. September in den Gouvernements Warschau 1383 bezw. 640, Lomsha 192 bezw. 107, Esthland 41 bezw. 24, Grodno 851 bezw. 377, Podolien 370 bezw. 147, Samara 65 bezw. 27, Saratow 56 bezw. 24, Jaroslaw 224 bezw. 92; vom 19. August bis 25. August in den Gouvernements Kielce 1017 bezw. 571, Radom 718 bezw. 360, Livland 56 bezw. 29, Kasan 48 bezw. 34, Rjäsan 296 bezw. 82, Kalisch 99 bezw. 40; vom 20. August bis 27. August in Nischny-Nowgorod 690 bezw. 315. — In Holland sind vom 4. bis 10. September in 22 Gemeinden 19 Erkrankungen an Cholera und 16 Todesfälle vorgekommen.

— Die drei Ringe im Briefkasten. In einem Briefkasten des Potsdamer Viertels zu Berlin sind am 7. d. Mts. drei Ringe gefunden worden, von denen man nicht weiß, wie sie in den Kasten hineingekommen sind. Es sind ein Ring mit drei Steinen, einem Brillanten, einem Smaragd und einem Rubin, ein Siegelring mit grünem Stein, anscheinend ein Damenring, und ein Ring aus weißem Metall mit blauem Stein. Der Brillantring trägt die Inschrift: „Rudi l. s. Hans 1894", der Stein des zweiten Ringes enthält ein Wappen. Das Geheimniß, das auf der Herkunft dieser Ringe ruht, war bis jetzt ebenso undurchdringlich wie das der drei Ringe aus dem Lessing'schen Nathan.

— Zärtliche Königinnen. Aus Anlaß der jetzt in Wien stattfindenden Bienen-Ausstellung erhält das „Neue Wiener Tagblatt" von einem Fachmann folgende Zuschrift: „In der ganzen Bienenliteratur und auch in „Brehm's Thierleben" gilt es für ausgemacht, daß ein Bienenvolk stets nur eine einzige Königin enthält und daß diese Königin keine zweite im Stock neben sich duldet, sondern eine solche Rivalin auf Tod und Leben bekämpft. Nun denken Sie sich das heitere und angenehme Erstaunen der Bienenzüchter, als da der Oberlehrer Ernst Gatter aus Simmering ein Bienenvolk ausstellte, welches die obige für unumstößlich gehaltene Theorie Lügen straft! Denn dieses Naturwunder von einem Stock enthält nicht eine, sondern zwei Bienenköniginnen, und es waltet zwischen den beiden Herrscherinnen sogar die größte Einmüthigkeit. Dr. Dzierzon, der 83jährige Großmeister der Bienenzucht, stand und saß nebst vielen anderen Autoritäten eine Stunde lang vor dem Stocke und bewunderte mit größtem Interesse dieses Naturspiel. Die beiden Königinnen näherten sich einander ohne Aufregung, ja am Donnerstag den 6. d. Mts. liebkosten sich dieselben sogar und gingen dann, begleitet von ihrem Hofstaate, wieder friedlich auseinander. Der erste Vicepräsident Wilh. Vogel hat dieses Ereigniß sofort an Ort und Stelle zu Papier gebracht und durch angesehene Augenzeugen bestätigen lassen.

— Gewissensbisse auf Raten. Ein Herr, dem vor mehreren Monaten in Frankfurt a. M. 100 M. gestohlen worden waren, erhielt jüngst folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr! Ich habe Ihnen Ihr Geld gestohlen. Nun krieg' ich's auf einmal mit Gewissensbissen zu thun und schicke Ihnen deshalb anliegend einen Zwanzigmarkschein. Sobald ich wieder Gewissensbisse kriege, schicke ich Ihnen wieder etwas."

— Eine „zwei Drittel-verheirathete" Redaction. In einer Briefkastennotiz erzählt ein Berliner Handelsblatt, daß „etwa zwei Drittel der Mitglieder" der Redaction verheirathet seien. Die Richtigkeit der Mittheilung wird der „Kreuzzeitung" mit dem Bemerken bestätigt, daß die „Redaction" aus Vater, Mutter und Sohn bestehe. Das Wort „etwa" macht sich unter diesen Umständen nicht übel.

— Ueberhöflich. Fürst: „Ah, da ist ja wieder mein lieber Bürgermeister! . . . Sie haben Ihre Frau verloren?" — Bürgermeister: „Zu dienen, Durchlaucht!" — Fürst: „Sie sind also Wittwer, wie ich?" — Bürgermeister: „Jawohl, Durchlaucht — seit drei Jahren habe ich die hohe Ehre!"

— Gerechte Besorgniß. Commercienräthin (zu ihrem Hausarzt, während ihre Tochter im Nebenzimmer Klavier spielt): „Hören Sie nur, Herr Doctor, wie die Ella wieder phantasirt!" — Arzt (besorgt): „Hat sie das öfter?"

— Aus dem Briefe eines neuernannten Unterofficiers: „Liebe Eltern! Gestern bin ich zum Unterofficier befördert worden! Ich habe jetzt 450 000 Untergebene in Friedenszeit und 4½ Millionen im Kriege!"

— Aus der Schule. Lehrer: „Müller! . . . (Der Aufgerufene rührt sich nicht.) . . . Müller! . . . (Auf Müller zugehend): Na, heißt Du vielleicht nicht Müller?" — Schüler: „Nein, Herr Lehrer — ich heiß' Schmidt. Am Sonntag hamm mer g'heirath't!"

— Reklame. Seinen vorzüglichen Mittagstisch empfiehlt Katzler, Speisewirth. NB. Von meinen Stammgästen befinden sich augenblicklich 25 in Marienbad!

Berliner Börse vom 11. September 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,40 bz. G.
"	3½	dito dito	103,75 bz. G.
"	3%	dito dito	95,20 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	104,90 G.
"	3½	dito dito	103,50 bz. G.
"	3%	dito dito	94,90 G.
"	3½	Präm.-Anleihe	122,80 G.
"	3½	Staatsschuldsch.	100,25 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe	100,40 bz.
"	4%	Rentenbriefe	104,25 bz.
Posener	4%	Pfandbriefe	103 B.
"	3½	dito	99,80 G.

Berliner Productenbörse vom 11. September 1894.

Weizen 135—138, Roggen 110—120, Hafer, guter und mittel schlesischer 121—130, feiner schlesischer 132—140.

Wetterbericht vom 11. und 12. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	754.7	+10.6	W 3	72	0	
7 Uhr früh	752.1	+ 8.8	WSW 4	86	1	
2 Uhr Nm.	750.8	+12.5	WSW 4	90	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 7.7°

Witterungsaussicht für den 13. September.

Vorwiegend trübes Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung, mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Heiraths-Gesuch.
Eine anst. Wittwe, 40 Jahre alt, mit Anhang, zwei im Hause, mit Grundstück von 83 Morgen und guten Gebäuden, sucht einen anst. Herrn, auch Wittwer, von 40 bis 60 Jahren mit etwas Vermögen als Lebensgefährten. Herren, welche auf dieses Gesuch reflectiren, belieben ihre Offerten unter **W. S.** postlagernd **Neusalz** einzusenden.

1 Knecht u. 1 Magd
zum 1. October bei hohem Lohn gesucht.
Gemauerte Mühle bei Heinersdorf.

1 geübte Weberin kann sich melden Untere-Fuchsburg 10.

Die gegenwärtig von mir benutzte Wohnung, Postplatz Nr. 15, erste Etage, mit Gas- und Wasserleitung, ist zu vermiethen und zum 1. October oder später zu beziehen. Aug. Feder.

Die obere Wohnung
Züllichauerstraße 9 ist vom 1. April 1895 ab anderweitig zu vermiethen.
J. G. Kluge.

1 Wohnung, 2 Stuben u. Küche wird per 1. October zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **A. L. 392** in die Expedition des Blattes erbeten.

1 gr. Stube m. Alkov. z. vrm. Holzmarktstr. 6.

1 Oberstube, für 1 oder 2 Personen zu vermiethen An der Gasanstalt 3.

1 Oberstube mit Kammer z. vermiethen, 1 Kostgänger w. angen. Lindeberg 17.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Holzmarktstraße 24.

Möblirtes Zimmer per bald oder später zu vermiethen Züllichauer Chaussee 43.

Ein ordentlicher Kostgänger kann sich melden Obere Fuchsburg 1.

2 Kostmädchen w. angen. Gr. Bergstr. 17.

Disconto-Noten
in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Große Nußbäume verpachtet Frau **Knispel.**

Grummet hinter dem Sawader See verpachtet **C. Mannigel.**

Post- u. Bahnkisten zu verkaufen.
O. Grünthal Nachfl.

3/4zöll. Ficht.-Bretter z. verk. Kath. Kirchstr. 4.

Veränperungshalber bin ich Willens, mein **Haus** zu verkaufen.
H. Seifert, Berlinerstr. 27.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Johanne Hoffmann geb. Magnus zu Lansitz irgend etwas abzukaufen oder abzunehmen, was sich im Besitz meiner Häuslernahrung befindet.
August Hoffmann, Häusler zu Lansitz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 20 des revidirten Statuts für die städtische Sparkasse zu Grünberg vom 23. Juni/11. Septbr. 1885 wird hierdurch der zweite Nachtrag zu dem genannten Statut nachstehend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

II. Nachtrag

zu dem revidirten Statut für die städtische Sparkasse zu Grünberg i. Schl. vom 23. Juni/11. September 1885.

Im § 17 des vorbezeichneten Statuts wird bei Ziffer 1 folgender Passus als zweiter Absatz hinzugefügt:

Auf Wunsch des Darlehnsnehmers können Amortisations-Hypotheken unter folgenden Bedingungen bewilligt werden:

a) für Amortisations-Darlehne sind die sonst für die Ausleihung gültigen Bestimmungen maßgebend,
b) die Amortisationsrate muß mindestens ein Prozent jährlich betragen und gleichzeitig mit den Zinsen zur Kasse gezahlt werden,
c) die Amortisationsraten werden nicht zur sofortigen Tilgung der Schuld verwendet, sondern als Spar-Einlagen auf ein besonderes Amortisationsconto für den Hypothekenschuldner gebucht, in welches derselbe jederzeit Einsicht nehmen kann, und gleich den übrigen Einlagen verzinst,
d) die Darlehnsnehmer haben sich zu verpflichten, bezüglich des durch Amortisation getilgten Betrages Löschungsbewilligung oder Abtretung so lange nicht zu verlangen, bis mindestens der zehnte Theil der Schuld gedeckt ist. Ebenso ist für den jeweiligen Rest der Amortisations-Hypothek das Vorrecht vor einer an Stelle der getilgten Kapitalstheile etwa aufzunehmenden Hypothek einzuräumen.

Selbstverständlich bleibt es den Darlehnsnehmern unbenommen, behufs schnellerer Tilgung der Schuld höhere Amortisationsraten zu zahlen.

Vorstehender Nachtrag tritt mit dem 1. Januar 1895 in Kraft.

Grünberg, den 20. Juli 1894.

Der Magistrat.

(L. S.) i. V. Rothe. A. Severin.

Die Stadtverordneten.

Wilh. Mühle. Herm. Sucker. Fietze i. V.

Vorstehender 2. Nachtrag zum Statut der städtischen Sparkasse in Grünberg wird hiermit von mir bestätigt.

Breslau, den 27. August 1894.

(L. S.)

Der Oberpräsident.

Wirkliche Geheime Rath von Seydewitz.

O. P. II. 7716.

Es wird hierbei ausdrücklich hervorgehoben, daß der vorstehende Nachtrag am 1. Januar 1895 in Kraft tritt und von da ab für alle seitherigen Sparkassen-Interessenten Anwendung findet, welche nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 12 gekündigt oder zurückgezogen haben.

Grünberg, den 8. September 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf der Maurer **Gustav Brüssel**'schen Besitzung im Adlerlande hierselbst:

1 Schwein, 1 Pferd, 1 Arbeits-, 1 Spazierwagen und ca. 2 Schock Roggen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Sonnabend, den 15. September, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthof zum goldenen Frieden:

Ganz neue Damen-Herbst u. Wintermäntel, Jaquettes, Jacken, Mädchen-Mäntel, fertige Kleider, Knaben-Ueberzieher, Herren-Ueberzieher, 2c. meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Bei einer am 10. d. M. im Russischen Kaiser stattgefundenen fröhlichen Hochzeitsfeier wurden für unsere Diakonissen 17 M. 50 Pf. gesammelt, welche wir dankend erhielten. **Der Frauen-Verein.**

Klammer-Schürze,

gestickt mit „Gut Wetter" vom Postplatz bis Jänckner's Trockenplatz verloren. Abzugeben bei **Emil Fowe.**

Für das überaus schöne Fest, welches uns aus Anlass der Fertigstellung des 50,000. Tuches von unseren Chefs, den Herren **Heinrich Salomon** und **Max Loevy,** bereitet wurde und noch lange allen Betheiligten in Erinnerung bleiben wird, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Das Personal der Firma
B. G. Salomon Söhne.

Gasglühlicht. Avis. Gasglühlicht.

Die **Deutsche Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5,** theilte uns mit:

Nach den Ergebnissen unserer bisherigen Thätigkeit, und um den vielfachen Wünschen des Publikums entgegenzukommen, haben wir beschlossen, **vom 20. August 1894 ab die Gasglühlicht-Apparate** zu

Mark 10.— pro Stück

abzugeben. (Bisheriger Preis Mark 15.—).

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit Gasglühlichtapparate anderen Ursprungs abgegeben werden, welche wir als Nachahmungen unserer Patente ansehen und gerichtlich verfolgen. Diese fremden Brenner stehen den unserigen an Güte, Haltbarkeit und Leuchtkraft bedeutend nach und warnen wir das Publikum vor dem Ankauf von Nachahmungen, da weder wir, noch unsere sämmtlichen Vertreter, Filialen u. s. w. zu solchen Gasglühlichtapparaten Glühkörper nachliefern. **Echte** Gasglühlichtbrenner tragen den Stempel

Gasglühlicht Patent Dr. Auer von Welsbach.

Indem wir Vorstehendes zur Kenntniß des Publikums bringen, theilen wir noch mit, daß **wir** am hiesigen Platze die **alleinigen Vertreter und Verkäufer** der **Gasglühlichtbrenner Patent Dr. Auer von Welsbach sind.**

Preis der Brenner Mark 10.— pr. Stück.
Preis der Glühkörper Mark 2.20 pr. Stück.

Verwaltung der Gasanstalt.
P. Aschke.

Louisenthal.

Heut Donnerstag zum „Fischzug":

Karpfen u. Brathecht,

sowie **Entenbraten,**

wozu freundlichst einladet **F. Schulz.**

NB. Zur Bedienung zwei Neger.

Finke's Saal, Grünberg.

Donnerstag, den 20. u. Freitag, den 21. Septbr., Abends **pünktlich** 8¼ Uhr:

Gastspiel des Künstlerpaares
Fly & Slade.

Geheimnißvolle Demonstrationen. Psychologische Studien. Enthüllungen aus der 4. Dimension. Materialisation entfesselt Geister. Gedankenübertragung in fast unglaublicher Vollendung. Mnemotechnik, Somnambulismus, Suggestion.

NB. Wir bitten höflichst, unsere Vorführungen nicht mit Hypnotisiren vergleichen zu wollen.

Res. Platz 1 M., Entree 60 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn Fowe:
Res. Platz 80 Pf., Entree 50 Pf.

Feinste

Delikateß-Heringe, Brat-Heringe u. geräucherten Aal

empfiehlt

Julius Peltner.

Frisch

geräuch. Aal

empfiehlt

Max Seidel.

"Bier!"

Echt. **Kulmbacher** à Fl. 18 Pf. 10 Fl. = 1,50 M.
Lagerbier à Fl. 9 Pf. 10 Fl. = 85 Pf.
Pilsener à Fl. 10 Pf. 10 Fl. = 95 Pf.
Grätzer à Fl. 10 Pf. 10 Fl. = 80 Pf.
von 3 M. ab liefere frei ins Haus

M. Finsinger.

Oel-Sardinen

von neuesten Sendungen
empfiehlt in Büchsen von 50 Pf. an

Julius Peltner.

Romatour-Frühstückskäse

bei Frau **A. Sommer.**

Knoblauch à Pfd. = 40 Pfg.
Zwiebeln à Ltr. = 9 Pfg.
saure Heringe à St. = 5 Pfg.
saure Gurken à St. = 5 Pfg.
empfiehlt M. Finsinger.

Hauptfettes

koscher Ochsenfleisch

empfiehlt **Otto Ludewig.**

Große Birnen, Aepfel

und

Pfirsiche

kauft

Eduard Seidel.

Aepfel

kauft **E. A. Pilz.**

Auflese-Pflaumen, grüne Pferdenüsse, Bergamotten-Birnen, sowie alle andere Sorten Obst kauft

R. Heller, Lansitzerstraße 7.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Rich. Kalide.**

Prima Oberschlesische

Nußkohlen,

prima Waldenburger

Schmiedekohlen

offerirt billigst

J. G. Kluge.

Danksagung.

Mein Sohn, welcher 13 Jahr alt ist, litt an Bettnässen. Da er bei fremden Leuten sein mußte, war dies Leiden besonders hart für ihn. Ich ließ ihn daher von dem **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Hope** in **Magdeburg** behandeln. Die Cur hat ganz ausgezeichnet gewirkt, und danken wir nächst Gott Herrn Dr. Hope tausendmal, daß unser Sohn von Bettnässen befreit ist. Allen Leidenden empfehle ich Herrn Dr. Hope auf das angelegentlichste. (gez.) **Joh. Nunberger,** Schneidermeister, Münchham.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge).

Buchführung

u. Comptoirfächer lehrt briefl. geg. Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.**

Prospect u. Probebrief gratis u. frei.

A. Fleischel, Atelier für Zahnkunst.

Schmerzlose Behandlung, **Plomben, Zähne, Ganze Gebisse.**

Garantie! — Billigste Preise.

Reparaturen in 2 Stunden.

Bei vorkommenden Sterbefällen

empfehlen wir unser

größtes Lager von

Metallsärgen

sowie auch

Holzsärge in verschiedener Ausführung.

Pietschmann & Weinert.

Filz- und Cylinder-Hüte

werden gereinigt und modernisirt

E. Krug, Rosengasse 6.

1800 Mark

werden zum 1. October auf ein ländliches Grundstück zu leihen gesucht. Gefl. Off. unter **A. O. 395** in der Exp. d. Bl. niederzul.

---

900 Mark

zur ersten Stelle auf ländlichen Besitz werden 1. October gesucht. Off. unt. **A. N. 394** an die Exp. d. Bl.

---

1 Tafelinstrument, gut erhalten u. mit schönem, vollen Ton, preiswerth zu verkaufen

Ring Nr. 24.

Zwei- u. Dreiviertelige Weinkaulen u. Weinviertel, u. 1 kleine Drehbank billig zu verkaufen Breitestraße 67.

Brennholz-Verkauf

aus der

Dominial-Forst Cossar

(Kreis Crossen a. O.)

vom Einschlage 1893/94.

Am Freitag den 14. September cr., Vormittags von 10. Uhr ab sollen im Holzschlage **Cossar** (Torfstich bei der Rehwiese):

ca. 40	Rmtr.	birken Scheit II. Cl.,
„ 169	„	erlen Scheit II. Cl.,
„ 150	„	erlen und birken gemischt Scheit II. Cl.,
„ 150	Rmtr.	erlen und birken Roll oder Knüppel,
„ 25	Haufen	erlen und birken Reisig,
„ 300	Rmtr.	kiefern Stangenreisig

öffentlich meistbietend bei gleich baarer Bezahlung verkauft werden.

Sammelplatz im Holzschlage beim Torfschuppen um 9½ Uhr.

Forsthaus Cossar, den 5. Septbr. 1894.

Sämann, Revierförster.

Weinessig à Liter 25 Pfg. zu verkaufen Niederstraße 14.

G. Apfelwein à L. 30 pf. **F. Heiduk.**

G. 93r L. 70 pf. **Ad. Dietrich,** Niederstr. 44.

G. 92r Wein L. 75 pf. Frau **Knispel.**

Weinausschank bei:

Gärtner Stanigel, 92r 80 pf u. Pfirsich.
Bast, Maugscht 4b, 92r R. u. Ww. L. 80 pf.
Aug. Pfennig, Mittelweg 1, 93r 60 pf.
L. Kupsch, Augustberg-Garten, 92r 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 6¼ Uhr.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 108.
Donnerstag, den 13. September 1894.

28]

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von E. D. H. Brandrup.

„So haben Sie an die Firma geschrieben?" — fragte Lieschen. Und die Hand des jungen Landwirths herzlich drückend, setzte sie hinzu: „Ihre Freundschaft ist mir wirklich der einzige Trost in all' dieser Angst und Qual! Aber was nun? Wie verschaffen wir uns endlich Gewißheit über das Geschick des Fernen?"

„Darüber lassen Sie uns nachher berathen," erwiderte Fritz. „Wenn Sie mir erlauben, begleite ich Sie auch heute nach Hause. Da haben wir Muße, unsere Gedanken auszutauschen."

Lieschen nickte traurig mit dem Kopf. Dann erkundigte sie sich, wo sie Frau Wronker fände.

„Mutter befindet sich in der Wohnstube, Fräulein Lieschen. Sie hat heute übrigens schon von Ihnen gesprochen. Wenn sie Sie nicht wenigstens in der Woche ein bis zweimal sieht, dann kommt ihr die Bangigkeit, so sehr sind Sie ihr an das Herz gewachsen."

Damit öffnete Fritz auch schon Haus- und Stubenthür und bat den Gast, einzutreten.

„Und gehen Sie nicht mit mir, Herr Fritz?" fragte Lieschen, als sie bemerkte, daß der junge Mann im Thürrahmen stehen blieb.

„Leider muß ich darauf verzichten," antwortete Fritz, und setzte dann entschuldigend hinzu: „Hab' noch die Lohnlisten in Ordnung zu bringen, damit der Vater am Abend nicht erst lange zu rechnen braucht, wenn die Leute nach ihrem Wochenlohn kommen.

Lieschen schritt langsam durch das Speisezimmer, öffnete dann die am entgegengesetzten Ende befindliche Thür und verschwand nun im Wohnzimmer des Wronkers.

Fritz stand aber immer noch auf derselben Stelle. Seine glühenden Blicke schauten unverwandt auf die Thür, hinter welcher die zierliche Mädchengestalt soeben verschwunden. Dann rang es sich flüsternd über seine Lippen:

„Sie ist sinnverwirrend schön, und ich — ich muß endlich zum Ziele kommen! Aber wie? — Nun, hoffentlich erleichtert mir der Umstand, daß Ernst jetzt im Auftrage seiner Chefs nach Melbourne gegangen, die Sache erheblich und —"

Seine Rede verlor sich in unverständlichem Gemurmel. Dann wandte er sich kurz um, öffnete die Saalthür, durchschritt den weiten Raum und verschwand nun in dem uns bekannten „Stübchen", dessen Thür er hinter sich zuzog und verriegelte.

Als der junge Mann sich auf diese Weise vor Ueberraschung gesichert hatte, eilte er zu einem altmodischen Schreibsecretair, öffnete die Klappe desselben und ließ sie herunter. Noch ehe er aber die Rechnungsbücher von Wronkermühle zurechtlegte, um die Arbeiterlisten vorzubereiten, zog er eine der in dem Absatz seitlich angebrachten Schubläden heraus und entnahm derselben mehrere in Briefform zusammengelegte Papiere.

Dieselben auseinanderfaltend, sagte er leise vor sich hin: „Wenn Lieschen dies in den Händen hätte und jenes (er tippte dabei mit dem rechten Zeigefinger auf das eine und das andere der Blätter) wie würde sich ihre jetzt so verdüsterte Stirn aufklären! Aber —" Er stockte und starrte finster vor sich nieder. Dann kam es ihm zischend zwischen den Zähnen hervor: „Fort mit aller Sentimentalität, wo es gilt, für das ganze Lebensglück zu wirken! Und doch — ich beging ein Verbrechen, als ich es einzurichten wußte, jene Briefe aus der Postmappe zu nehmen, welche Ernst an die Eltern geschrieben — und wohl noch ein größeres, da ich diese hier unterschlug, nachdem ich sie mir aus B—. und von Lieschen geholt."

Er warf die Schreiben aus der Hand und begann im Gemach hin und her zu gehen. Dabei war es ihm plötzlich, als wenn eine unbekannte Stimme flüsterte: „Noch ist es Zeit, das begangene Unrecht wieder gut zu machen. Nimm die Briefe, die Du hinterlistig behalten, und befördere sie nachträglich an ihre richtige Adresse. Es ist ja so leicht, die Eltern und das unerfahrene Mädchen über die Verzögerung ihrer Ankunft hinwegzutäuschen. Postsachen machen oft wunderliche Reisen, ehe sie an ihren Bestimmungsort kommen, und so sagst Du dann, diesen sei es ergangen wie vielen ihres gleichen."

Fritz war stehen geblieben. Er hatte den Schreibsecretair wieder erreicht und blickte starr auf die Briefschaften. Bewegungslos verharrte er so eine ganze Weile. Dann stampfte er heftig mit dem Fuße auf den weißgescheuerten mit Sand bestreuten Boden. „Ich kann nicht, ich kann nicht! Es ist mir unmöglich, dieses Mädchen in den Armen eines anderen zu sehen. Ich allein will es besitzen, und müßte ich meine Seele darüber vollends dem Teufel verschreiben. Aber wie — wie fange ich es an, ihr den Glauben an den Geliebten zu nehmen?" Er drückte die Hände gegen die fieberisch zuckenden Schläfen: „Ob ich ihr die Eifersucht in das Herz rede," flüsterte er dann, „sie geschickt an jene schöne Tochter Master Fly's in London erinnere, von der Ernst in so beredten Worten gleich in dem ersten Brief geschrieben, den er an Lieschen gerichtet? Er erzählte dem holden Mädchen damals, daß ihn die Erscheinung Miß Ellens — mit der er fast täglich im Hause ihres Vaters zusammen träfe, um so mehr frappirt hätte, als sie ihn auf das lebhafteste an sein theures Lieschen erinnere.

„Auch in diesem, mit Lamentationen über Lieschens Schweigen gespicktem Briefe erwähnt er der jungen Dame wieder, wenn auch beiläufig, neben der großen Neuigkeit, daß er im Auftrage seiner Chefs nach Australien reisen würde, um dort eine Commandite einzurichten. „Leider," so schreibt er hier, „würde durch diesen Umstand mein Besuch in der Heimath auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, und —"

Der junge Landwirth unterbrach sich. Seine Augen nahmen plötzlich einen wilden — dämonischen Ausdruck an: „Ha, welch ein Gedanke kommt mir da!" rief er nun, den Brief auf die Schreibplatte legend, „welche glückliche Idee, mit einem Hiebe den Knoten zu durchhauen, vor dessen Lösung ich fünfzehn Monate hindurch rathlos gestanden habe." Er rieb die Hände; sein ganzes Wesen zeugte dabei von innerem Triumph, der Hoffnung, ein lange vorgestecktes Ziel auch zu erreichen. Dann faßte seine Rechte die Briefe, die er den Eltern, Lieschen und Ernst unterschlagen, und den Kopf neigend, sagte er: „Euch aber will ich vor allen Dingen unschädlich machen, denn ihr könntet leicht meine Pläne vernichten." Sein Auge suchte nach den Streichhölzern neben dem Licht auf dem Nachttischchen. Sie standen jedoch heute nicht an ihrem gewohnten Platz. Eben wollte er sie dann von einem andern nehmen, als ein Schatten durch das Fenster in das Gemach fiel. Herr Gottlieb stand draußen. Er war gerade vom Felde gekommen und rief seinem Sohne zu:

„Komm doch 'mal raus, mein Junge! Ich möchte ungestört über eine Geschäftsangelegenheit mit Dir sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Brugsch Pascha †. Der berühmte Egyptologe Legationsrath Professor Heinrich Brugsch Pascha ist am Sonntag in Charlottenburg seinen schweren Leiden erlegen. Im Februar 1827 als Sohn eines Unterofficiers in Berlin geboren, studirte er als Zögling des Köllnischen Gymnasiums mit Eifer das Egyptische und schrieb mit 16 Jahren eine Grammatik der demotischen Sprache. König Friedrich Wilhelm IV. und Alexander von Humboldt wurden seine Gönner. Nach beendetem Studium unternahm der Fünfundzwanzigjährige seine erste Forschungsreise nach Egypten. Hier schrieb er seine Geschichte der Pharaonenzeit. Ein Zufall führte ihn in die diplomatische Laufbahn. Er nahm an einer Gesandtschaftsreise nach Teheran Theil, der Gesandte

starb unterwegs, und so kam Brugsch zu einer amtlichen Mission, deren er sich mit Glück entledigte und der wir seine interessanten Schilderungen Persiens verdanken. Ein Consulat in Kairo belohnte Brugsch; ihn aber zog seine Wissenschaft an. Schon sollte uns Brugsch von Frankreich entführt werden, als die Universität Göttingen ihn zum Professor der Egyptologie berief. Hier, inmitten einer erfolgreichen Lehrthätigkeit, schuf er sein Wörterbuch der Hieroglyphenschrift. Bald sehen wir ihn aber wieder in Egypten, wohin der Khedive ihn zur Begründung einer egyptischen Academie berief. Lange wirkte Brugsch in Egypten mit reichem, wissenschaftlichem Erfolge, führte mehrere europäische Fürsten durch das Nilreich und kehrte schließlich zur ruhigen Ausgestaltung des gesammelten großen Materials nach Berlin zurück. Noch einmal führte ihn eine Mission nach Persien. Die letzten Lebensjahre widmete der unermüdliche Gelehrte seinem Lehrberuf, wissenschaftlichen und schriftstellerischen Arbeiten, von denen nun der Tod ihn abrief.

— Eisenbahnunfälle. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich, wie bereits gemeldet, am Sonntag Nachmittag im französischen Departement Oise ereignet. Auf dem Bahnhof Apilly, zwischen Noyon und Chauny, ist der Schnellzug Paris-Köln entgleist. Derselbe stieß in Apilly mit einem beim Rangiren begriffenen Güterzug zusammen. Der vordere von Aulnoye über Lüttich nach Deutschland bestimmte, aus drei Wagen bestehende Theil des Zuges wurde zerstört; der hintere Theil des Zuges, welcher von Aulnoye nach Belgien bestimmt war, blieb unverletzt. Wie verlautet, bemerkte der Stationsdorsteher von Apilly die Gefahr, stürzte mit der rothen Fahne, jedoch zu spät, in das Geleise und wurde sofort getödtet. Der Locomotivführer gab Contredampf und verhütete dadurch noch größeres Unheil; er wurde selbst dabei schwer verwundet. Nach amtlicher Auskunft sind fünf Personen getödtet und zehn verwundet worden. Unter den Opfern befindet sich nur ein Deutscher, ein Reisender Löwenstein aus Elberfeld, der Verletzungen am Bein erlitt. Die Verwundeten befinden sich alle im Krankenhause von Noyon. Man hofft, sie alle retten zu können. Nach Mittheilungen der Zugbeamten ist der Schnellzug entgleist und nicht mit einem andern Zuge zusammengestoßen. — Am Sonntag Abend fuhr in dem Ingolstädter Centralbahnhof die Maschine des Güterzuges 1822 dem einfahrenden Güterzug in die Flanke; die Maschinen und 5 Wagen entgleisten. Der materielle Schaden ist erheblich; verletzt wurde niemand. — Ein am Sonnabend aus Petersburg in der Richtung nach Moskau abgegangener Güterzug ist 18 Werst von Petersburg entgleist. Die Locomotive ist unterhalb des Bahndammes in die Erde gerannt, 16 Waggons sind aufeinandergefahren und zertrümmert. Ein Fahrbeamter wurde getödtet, zwei andere wurden verwundet. Man glaubt, die Entgleisung sei durch böswillige Beschädigung der Schienen herbeigeführt worden. — In Folge eines Achsenbruchs ist unweit Odessa ein Eisenbahngüterzug, auf dem sich auch Arrestanten befanden, entgleist. 25 Waggons wurden zertrümmert; ein Fahrbeamter wurde verwundet. Die Arrestanten blieben unversehrt.

— Abgestürzt. Ein Reichenberger Kaufmann, Kahl, unternahm am Sonnabend mit zwei anderen Personen und vier Führern eine Besteigung der Marmbada, des höchsten Gipfels der Dolomiten. Alle waren gemeinsam angeseilt. Kahl ging mit einem Führer voran, als eine Lawine beide in einen Abgrund schleuderte, wobei das Seil riß. Kahl und ein Führer wurden getödtet, die übrigen blieben unversehrt.

— Grubenunglück. Auf Zeche Altendorf an der Ruhr stürzten 6 Bergleute in einen Bremsberg; 3 blieben sofort todt, die anderen 3 sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— An Grünspanvergiftung sind in Kuttkowitz bei Soldau in Ostpreußen zwölf Personen erkrankt. Sie haben sich die Krankheit auf einem Hochzeitsschmause zugezogen, wo man kupferne Gefäße wohl nicht vorsichtig genug benutzte. Ein Mann ist bereits gestorben und bei drei anderen Personen ist der Zustand hoffnungslos.

— Ein furchtbarer Vatermord ist in Neuburg im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben verübt worden. Zwei Bauernsöhne überfielen im Stalle ihren Vater, Neumayer, erschlugen ihn, nähten die Leiche in einen Sack und brachten sie mit einer Fuhre Dünger in die Donau. Beide sind verhaftet.

— Ein Wahnsinniger in der Kirche. In der katholischen Kirche zu Bukarest drängte sich am Montag zu Beginn der heiligen Handlung ein Individuum in die erste Reihe der Andächtigen. Dasselbe kniete anfänglich wie zum Gebet nieder, stürzte dann aber plötzlich gegen den Altar vor, stieß Drohrufe gegen die dort befindlichen drei Priester aus und drang mit einem langen Messer auf sie ein. Der Mann, welcher irrsinnig zu sein scheint, wurde ergriffen und an der Ausführung der beabsichtigten Bluthat gehindert.

— In der Secunda. Lehrer (wüthend): „Schulze, Sie sollten sich Ihr Schulgeld wiedergeben lassen.“ — Schüler (in freudiger Erregung): „Ja, geht das?“

---

191. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie 3. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 10. September 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 3000 M 25082 153372.
Gewinne à 1500 M 1969 80724 103937.
Gewinne à 500 M 18633 62122 71187 83960 99152 177710 182385.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M 90596.
Gewinne à 3000 M 20615 112704.
Gewinne à 1500 M 71835 112743.
Gewinne à 500 M 44563 98833 129091 152801 164005.

Gezogen am 11. September 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 60 000 M 102831.
Gewinn à 5000 M 5812.
Gewinne à 3000 M 112574 216321.
Gewinne à 1500 M 41549 53639 72256 157084 195304.
Gewinne à 500 M 21507 119829.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M 29218 174725.
Gewinne à 1500 M 19707 26737 54939 157069 187711.
Gewinne à 500 M 12832 83649 131512 184744 191615 224114.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz, scharfe Züge, schöne Hände eigen, aber sie weiss, zart, klar und sorgfältig gepflegt aussehend zu machen, das steht in eines Jeden Macht. Man verwende zu seiner Toilette nur **Doering's Seife** mit der **Eule,** die beste Seife der Welt, und der gewünschte Erfolg wird nicht ausbleiben. Für die Damenwelt unentbehrlich und schon zu 40 Pfg., ob parfümirt oder unparfümirt, überall zu haben.

Bei dem zu jetziger Jahreszeit oft plötzlich auftretenden Keuch- und Stickhusten der Kinder (s. g. blauer Husten), welcher bei geringster Vernachlässigung das Leben der Kleinen gefährden kann, machen wir vornehmlich sorgsame Mütter auf den seit nunmehr 27 Jahren unübertroffenen bewährten echten **Rheinischen Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zickenheimer in Mainz aufmerksam. Dies auch von medizinischen Autoritäten als höchst vorzügliches Hausmittel empfohlene Traubenpräparat wird namentlich auch von Kindern seines Wohlgeschmackes wegen mit großer Vorliebe genommen und kann selbst bei zartesten Kindern ohne Bedenken in Anwendung gebracht werden. Auch bei sonstigen Erkältungsleiden, wie Heiserkeit, Brustschmerzen, Halsweh 2c. wird der Rheinische Trauben-Brust-Honig mit bestem Erfolge sowohl von Kindern als Erwachsenen gebraucht. Verkaufsdepot in Grünberg bei Apotheker **P. Kossak,** kgl. pr. Adler-Apotheke und Droguenhandlung.